

Unzner, Lothar

**Peterander, F./Speck, O. (Hg.) (1996): Frühförderung in Europa.**

**München: Reinhardt (178 Seiten; DM 44,80) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 46 (1997) 9, S. 677-678



Quellenangabe/ Reference:

Unzner, Lothar: Peterander, F./Speck, O. (Hg.) (1996): Frühförderung in Europa. München: Reinhardt (178 Seiten; DM 44,80) [Rezension] - In: *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 46 (1997) 9, S. 677-678 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-23535 - DOI: 10.25656/01:2353

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-23535>

<https://doi.org/10.25656/01:2353>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,  
Psychologie und Familientherapie

46. Jahrgang 1997

---

## Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Göttingen – Gunther Klosinski, Tübingen –

Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –

Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin

Annette Streeck-Fischer, Göttingen

## Redakteur

Günter Presting, Gifhorn

---

**V&R** Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

zen auch vorhanden wären. Überdies wird das therapeutische Vorgehen begründet durch die Orientierung an der veralteten psychoanalytischen Phasentheorie der psychosexuellen Entwicklung. Ein kurzes Kapitel über die Orffsche Musiktherapie, das dazu ermuntert, mehr über diese Therapieform zu lernen, schließt das Buch ab.

Insgesamt gibt das Buch einen guten Einblick in die Vielfalt mototherapeutischer Ansätze; es ist ein sehr praxisorientiertes Buch mit vielen Anregungen.

Lothar Unzner, Putzbrunn

PETERANDER, F./SPECK, O. (Hrsg.) (1996): *Frühförderung in Europa*. München: Reinhardt; 178 Seiten, DM 44,80.

Der Sammelband enthält 14 Beiträge aus 11 Ländern. Es handelt sich dabei um überarbeitete und ergänzte Beiträge eines europäischen Seminars über Frühförderung. Die Aufgaben und Probleme stellen sich in allen Ländern in ähnlicher Form; dieser Band soll der Notwendigkeit Rechnung tragen, in einem zusammenwachsenden Europa Erfahrungen über Staatsgrenzen hinaus auszutauschen.

SPECK beginnt mit einem Kapitel über die Geschichte der Frühförderung in Bayern und stellt die Veränderung der Konzeption von der Kindorientierung mit den Eltern als Ko-Therapeuten hin zu einem Kooperationsmodell in einem ökologisch-integrativem Ansatz dar.

Die folgenden Beiträge belegen deutlich die Unterschiede in den einzelnen Ländern bezüglich des Verständnisses des Umgangs mit behinderten Menschen sowie der Förderansätze; sie verschweigen aber auch die jeweiligen Probleme nicht. Griechenland verfügt zwar über gute gesetzliche Regelungen, es sind jedoch Mängel in der Realisierung sowie mangelnde öffentliche Akzeptanz der behinderten Kinder zu beklagen. Im Bericht aus Spanien wird die besondere Rolle des Therapeuten in Frühfördersystem herausgearbeitet. Im Bericht aus Norwegen die nach der Auflösung von Sonderschulen betriebene Reorganisation der Förderung in „Knowledge-Zentren“ erläutert. WEDDEL (Großbritannien) erläutert sein Konzept der kompensatorischen Wechselwirkungen zwischen Kind und Umwelt und verdeutlicht dabei die Bedeutung der proaktiven Förderung, d. h. die Förderung von Risikogruppen, beklagt aber auch, daß die jetzige Regierung nicht genügend Finanzmittel zur Verfügung stellt, um die gesamte Bevölkerung zu versorgen.

In den eher medizinisch ausgerichteten Kapiteln wird über die Einbindung des Arztes in ein multidisziplinäres Team referiert, die Entwicklung des zentralen Nervensystems skizziert, Aspekte der Entwicklungsneurologie und Entwicklungsdiagnostik thematisiert sowie die Bedeutung der Variabilität motorischer Funktionen für die Entwicklung herausgearbeitet.

Im ersten der mit Elternarbeit befaßten Kapitel berichtet DETRAUX von einem interessanten belgischen Modellprojekt zur Forschung, Ausbildung und Beratung bei geistig- und körperbehinderten Kindern und Erwachsenen. Dabei wird eine systemische und erfreulicherweise eine Entwicklungsperspektive betont; es wird ressourcenorientiert und kompetenzfördernd gearbeitet. Dieses Projekt geht gemäß modernen – manchmal leider nicht zutreffenden – Vorstellungen von Eltern aus, die als kompetente Kunden Hilfe suchen.

Im Bemühen, die Kommunikation zwischen den Fachleuten sowie mit den Eltern zu verbessern, entwickelten SCHLIENGER et al. das „Kreis-Verfahren“, bei dem im wesentlichen Eltern und Fachleute zwei getrennte Gesprächskreise bilden und die jeweils andere Gruppe nur zuhört. Ob dieses Modell die Eltern wirklich, wie vorgegeben als Kundenklienten ernst nimmt, und die postulierten indirekten positiven Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung hat, bleibt abzuwarten.

Der französische Beitrag stellt ein Interventionsprogramm mit Risikomüttern (Mutter-Kind-Heime) vor. Er befaßt sich vor allem mit Fragen der Evaluation und stellt Selbstevaluation und Fremdevaluation gegenüber. Das Ergebnis, daß die beteiligten Mütter die erreichten Ziele positiver beurteilten als die Experten, interpretierten die Autoren mit deren zu großen Strenge. Ich vermute jedoch, daß sich in diesem Ergebnis eher die Wunschvorstellungen der Mütter ausdrücken.

Im methodisch orientierten Teil wird aus Italien die Entwicklung eines theoriegeleiteten Testverfahrens (PIAGET) zur Erfassung konkret-operatorischen Denkens und die Umsetzung zur Förderung kognitiver Strukturen berichtet. Es werden zwar nur erste Ergebnisse berichtet; diese sind jedoch so ermutigend, daß ich auf eine in nächster Zukunft vorliegende deutsche Version hoffe. PETERANDER spannt dann in seinem Beitrag den Bogen in die Zukunft: Er berichtet über bereits existierende sowie zukünftige Möglichkeiten des Computereinsatzes bei Forschung, Elternberatung, Weiterbildung, Dokumentation und Evaluation.

Der abschließende Ausblick ins 21. Jahrhundert verdeutlicht die großen Errungenschaften dieses Jahrhunderts. Auf die anstehenden Probleme weist jedoch in eindrucksvoller Weise der eher optimistisch gedachte Satz „Wir sind sicher, daß es auch im 21. Jahrhundert eine Frühförderung geben wird“ hin. Frühförderprojekte werden nicht nur in den USA mit anderen sozialen Programmen im Wettbewerb um nur begrenzt verfügbare Mittel stehen. Um so kritischer ist die weitere Prognose zu bewerten, daß es kaum mehr theoriegeleitete Programme, die in der Vergangenheit die besten Erfolge vorzuweisen hatten, sondern eher vage definierte Projekte geben wird, und daß die eher eklektisch orientierten Mitarbeiter weniger in der Lage sein werden, die Entscheidungskriterien für ihr Handeln zu spezifizieren. Diese Gedanken stimmen in der aktuellen Diskussion um Qualitätssicherung und -management bedenklich, denn qualitativ hochwertiges Handeln impliziert theoriegeleitetes Handeln. Damit sehe ich diesen Beitrag auch als Plädoyer für die Aufrechterhaltung einer guten Ausbildung.

Das Buch vereint Beiträge unterschiedlicher Qualität, beschreibt damit den unterschiedlichen Stand der Frühförderung in den einzelnen Ländern, gibt aber auch Anregungen für die Diskussion in Deutschland. Eine sehr wichtige Aussage ist im Beitrag von OHRT versteckt mit dem Satz „wer sich mit der Frühförderung von Kindern beschäftigt, (...) trägt eine hohe Verantwortung für das, was er denkt, sagt und tut“.

Lothar Unzner, Putzbrunn

COULACOGLOU, C. (1996): Märchentest, Fairy Tale Test – FTT. München: Reinhardt; 142 Seiten, DM 46,-. (Testmappe: 21 Bildkarten, DM 29,80; Testbögen: 8seitig, 10 Stück, DM 24,-).

CARINA COULACOGLOU ist Kinderpsychologin am Institut für Psychologie der Pantion Universität, Athen. „Ihr“ Märchentest ist das Ergebnis wissenschaftlicher Forschungen an der Universität von Exeter. Er besteht aus 21 teils farbigen Bildkarten, einem Handbuch sowie Testbögen zur Protokollierung und Auswertung. Der FTT wurde für den Einsatz in der Altersgruppe der 7-12jährigen konzipiert. Die Testzeit soll ca. 45 Minuten betragen. Es handelt sich um einen Individualtest, der in einer Sitzung durchgeführt werden soll, nachdem zwischen Untersuchungsleiter und Kind ein vertrauensvolles Verhältnis hergestellt worden ist. Voraussetzung für den Test ist, daß das Kind Märchen wie Rotkäppchen, Schneewittchen sowie eines, in dem ein Riese vorkommt, kennt. Denn die Testkarten zeigen sowohl Darstellungen vom Rotkäppchen, dem Wolf, einer Hexe, eines Zwerges, eines Riesen sowie Szenen aus Rotkäppchen und Schneewittchen. Die Figuren sind dabei jeweils auf drei unterschiedliche Arten dargestellt, die Szenen sind aus dem